

Aussage von Dr.Walter Heidbreder am 19.11.1946 in Esterwegen vor der britischen Militärjustiz. Typoskript. TNA/PRO/WO 235/442 Bl.61

- - - - - Abschrift - - - - -

Deposition on oath of Walter Hermann Gustav HEIDBREder , male, of Bremen Farge, REKUMERstr.289 , at present No. 101 CIC, sworn before S/Sjt Frank Peter GOLDING, 8th KRI Hussars of War Crimes Investigation Unit at ESTERWEGEN on 19. Nov. 1946

Ich bin Walter Hermann Gustav HEIDBREder, Dr. der Medizin, geboren 2.7.1902 in DÜSSELDORF, Deutscher STAATSANGEH -hörigkeit

Seit dem 3. März 1930 bin ich als praktischer Arzt in BREMEN Farge tätig gewesen. Als im Fruehjahr 1942 Dr.HARTUNG zur Wehrmacht eingezogen wurde, wurde ich von der Ärztekammer in Bremen zwangsläufig mit der Aertzlichen Betreuung von drei Lagern in der BREMEN Farge Gegend beauftragt. In den ersten 2 Lagern waren Fremdarbeiter, die frei waren. Das dritte Lager war das Arbeitserziehungslager BREMEN-FARGE.

Zu dieser Zeit bestand das Lager aus modernen Baracken, die ein Teil des Marinegemeinschaftslagers waren. Der sanitäre Zustand in diesen Baracken war vorbildlich. Die Betten waren mit Leinen bezogen, das regelmäßig gewechselt wurde. Zu dieser Zeit waren ca. 150-300 Gefangene im Lager, dieses waren zur ca. zur Haelfte Deutsche, die anderen waren Auslaender.

Der Zweck des Lagers war meines Wissens Bestrafung von Arbeitsbummelanten.

Im Juli 1943 wurde das Lager verlegt. Das neue Lager bestand aus 4 hölzernen Wohnbaracken, einer Steinbaracke, die Aborte, Waschraeume, Dusch- und Desinfektionsanlage enthielt. In einer weiteren Steinbarracke befand sich die Küche, das Lagerbüro und die Wohnung des Kommandanten WALHORN.

Die Wohnbarracken enthielten 2 stöckige Betten mit je einem Strohsack und 2-3 Decken. Meiner Meinung nach waren diese Barracken nicht überfüllt.

Nach einiger Zeit wurden 2 der Wohnbarracken von der Marinebauleitung für andere Zwecke weggenommen. Dies hatte zur Folge, dass die Barracken jetzt überfüllt waren. Ich habe dagegen protestiert und auf die gesundheitliche Gefahr hingewiesen. Ich konnte aber nichts erreichen. Meiner Meinung nach wäre die Zahl der Erkrankungen

geringer gewesen als im Frühjahr 1944 eine Flecktyphusepidemie ausbrach, wenn die Barracken nicht so überfüllt gewesen wären.

Meiner Meinung nach waren die sanitären Anlagen ausreichend.

Das Essen war im großen und ganzen unzureichend, bei der vorhandenen Belastung. Seit Herbst 1942 habe ich den Lagerführern oder den Beamten in BREMEN immer wieder gesagt, daß das Essen unzureichend sei. Leider konnte ich keine Verbesserung erreichen.

Gegen Ende des Krieges wurde der Ernährungszustand schlecht. Todesfälle häuften sich, aber ich weiß nicht, wie viele verstorben sind. Todesursache war zumeist Entkräftung durch Nahrungsmangel. Bis Ende 1944 wurden alle ernstesten Fälle ins Krankenhaus nach BREMEN oder VEGESACK gebracht
Die Kleidung der Gefangenen war anfangs ausgezeichnet, später aber ungenügend.

Wenn ein Gefangener krank war

unterschrieben *Dr. Walter Heidbreder*

-nächste Seite-

wurde er mir vorgeführt. Ich entschied dann entweder auf Bettruhe oder Innendienst im Lager (leichte Beschaeftigung) oder Arbeitsfaehig neben Behandlung. Ernste Faelle wurden immer ins Krankenhaus geschickt. Die Gefangenen bekamen stets die notwendige Medizin, zeitweilig besser als die Zivilbevölkerung. Im Winter 1944/45 ging eine medikamenten Sendung für ein ganzes Vierteljahr verloren. Infolgedessen war die Medikamentenversorgung äusserst knapp. Ich habe versucht, diesen Verlust zu ersetzen, es war sehr schwierig zu dieser Zeit des Krieges Arzneien und Verbandmaterial in den Apotheken der Umgegend zu bekommen. In dieser Zeit waren Medikamente und Verbandmaterial knapp im Lager und konnten nur an die Bedürftigsten ausgegeben werden.

Die Arbeit war für die Haeflinge ungewohnt und schwer. Sie mussten hauptsaechlich Bauarbeiten verrichten. Ich weiß nicht wie lange die Gefangenen taeglich arbeiten mussten. Ich nehme an nicht laenger als die freien Arbeiter. Abends war ein Zaehlappell, und ich habe immer verlangt, dass dieser so kurz wie möglich sei. Im Lager gab es Strafzellen, die im Höchsthalle zweieinhalb meter mal ein meter waren. Dort war nur Platz genug für eine Holzpritsche und ein Raum zum Stehen am Fussende. In der Zelle konnte der Gefangene nicht auf und ab gehen. In der Zelle war es ziemlich dunkel. Bei meinen Inspektionen des Lagers habe ich

die Gefangenen in den Zellen besucht.

Es gab auch Essensentzug als Strafe, besonders fuer Nahrungsmitteldiebstaehle.

Soviel ich weiss gab es keine anderen offiziellen Strafen.

Ich habe energisch gegen Bestrafung durch Kostentzug protestiert und auch gegen die Beschaffenheit der Zellen Einspruch erhoben. Bekam aber den Bescheid vom Lagerführer, dass sie den einschlaegigen Vorschriften entsprachen.

Erschiessungen auf der Flucht gab es bis Ende 1944 ca. 2-3 im Jahr.

Im Februar 1945 haeuftten sich plötzlich die gewaltsamen Todesfaelle im Lager. Zwischen ca. 1. und 15. Februar 1945 wurden, soweit ich weiss, 10 Haeftlinge erschossen und einer ertränkt. Nach etwa 5 oder 6 Faellen wunderte ich mich über die Haeufung der Erschiessungen und brachte dies im Büro zum Ausdruck. Zugegen waren Lagerkommandant SCHAUWACKER, Büroangestellte HOYER, 2 andere Wachtmeister, die ich vergessen habe, und der russische Häftlingsarzt Dr.NOWITZKI. SCHAUWACKER ANTWORTETE: Die wittern wohl Frühlingsluft und brechen deswegen gehaeuft aus.

Am 15. Februar hatte der russische Arzt Gelegenheit, mich kurz allein zu sprechen. Er sagte mir "Doktor, sie müssen uns helfen. Das sind keine Erschiessungen auf der Flucht, was hier passiert, sondern Morde." Er gab mir Einzelheiten bekannt und ich glaubte ihm. Ich fuhr sofort nach Hause und rief die GESTAPO BREMEN an. Ich glaube, ich sprach mit Herrn HASSE. Auf diesen dringenden Anruf hin kam am naechsten Morgen der Leiter der Gestapo mit einem Untersuchungsoffizier namens WARNKE zu mir und es wurde eine Untersuchung angestrengt. Zufolge dieser Untersuchung wurde SCHAUWACKER mit 2 oder 3 Wachmaennern verhaftet.

Ich weiss nicht, was für Staatsangehörige die Opfer der oben genannten Erschiessungen waren.

Die Gefangenen im Lager waren Russen, Polen, Daenen, Hollaender, Belgier, Franzosen

unterschrieben *Dr.Walter Heidbreder*

-nächste Seite-

und auch Deutsche.

Im Fruehjahr 1943 sind eines Nachts über 30 irische Seeleute angekommen. Sie erzaehlten mir, dass sie aus einem Kriegsgefangenenlager gebracht wuerden und beklagten sich, dass sie wahllos ausgesondert und nach Farge gebracht wurden. Sie sagten, teilweise seien sie

keine echten IREN, sondern Engländer. Sie seien auf Schiffen in englischen Diensten gefahren. Sie beklagten sich vor allem mir gegenüber, dass sie Kriegsgefangene seien und als solche behandelt werden müssten. Ich teilte dies alles dem Lagerkommandanten WALHORN mit und sagte ihm auch, dass meines Erachtens diese Irländer nicht in dieses Lager gebracht werden dürften, weil sie Kriegsgefangene seien,

Ich erinnere mich noch gut an O'HARA. Er litt an bronchial Asthma und Herzschwäche. Er starb im Krankenhaus in BREMEN.

Ich erinnere mich auch noch dass MURPHY und CORR in BREMEN im Krankenhaus an Fleck-Typhus gestorben sind.

Besonders gut erinnere ich mich an KNOX der an Bauchwassersucht (ASCITES) infolge Krebs litt. Anfang 1945 habe ich ihm an einem Sonntag, wo ich Zeit dazu hatte, zur Entlastung eine sogenannte Bauchpunktion gemacht. Diese erfolgte nach allen Regeln der ärztlichen Kunst. Ich gab ihm eine örtliche Betäubung und machte einen Hautschnitt von etwa 4 mm Länge und einem mm Tiefe. Dann wurde die Bauchwand mit einem Troicard durchbohrt. Es wurden rund 5 Liter Wasser abgelassen. Da dieser Eingriff aus räumlichen Gründen im Bett nicht möglich war, erfolgte er auf einem Tisch, im Wohn- und Schlafräum des Geländes da das Revier nicht geheizt war. Ich erinnere mich nicht mehr, ob eine weitere Behandlung erfolgte und ob ich ihn noch einmal lebend gesehen habe. Wenn weitere Behandlung notwendig war, so ist sie selbstverständlich von mir angeordnet worden.

Handschriftlich Knox hatte Aufnahme ins Krankenhaus verweigert. Ich bestand nicht darauf, da sein Leben auch dort nicht zu erhalten gewesen wäre.

Das Revier war in einer der Holzbarracken. Es enthielt ein Sprechzimmer und 4-5 Krankenräume. Die Kranken lagen in Einzelbetten, die Anfangs mit Leinen bezogen waren. Später wurde die Bettwäsche aufgebraucht und die Kranken hatten 2-3 Decken. Ich habe es erlaubt, dass Kranke, die nur an Schwäche litten und in einem besonderen Saal lagen, zu zweit in einem Bett lagen. So war der Wärmeverlust geringer.

Ich lege Wert auf die Feststellung, dass ich auch in diesem Lager nur nach ärztlichen und menschlichen Gesichtspunkten gehandelt habe, genau wie in meiner übrigen Praxis. Im Zweifelsfall habe ich lieber zuviel als zuwenig Bettruhe verordnet. Ich habe unter den existierenden Verhältnissen immer das bestmögliche getan.

Ich bin am 1. Mai 1937 in die NSDAP eingetreten. In die SA bin ich Ende 1933 eingetreten.

Mir, Walter Hermann Gustav Heidbreder ist erklärt worden, dass dies eine freiwillige Aussage ist zu der ich nicht gezwungen bin und dass diese Aussage vor Gericht benutzt werden kann. Ich mache diese Erklärung freiwillig und nicht unter Druck oder durch Ueberrredung.

Ich habe dieser Erklaerung nichts weiter hinzuzufügen.
unterschrieben *Dr. Walter Heidbreder*

SWORN by the said deponent Walter Hermann Gustav HEIDBREDER
voluntarily at ESTERWEGEN on 19. Nov. 1946 before me
S/Sjt. Frank Peter GOLDING, detailed by C.-in C.
British Army of the Rhine
unterschrieben *Frank Peter Golding*